Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 11 (1845)

Heft: 4

Buchbesprechung: Reise-Erfahrungen über den gegenwärtigen Zustand des

Realschulwesens in Deutschland

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Meise:Erfahrungen über den gegenwärtigen Zu: stand des Mealschulwesens in Deutschland.

Von Dr. Christ. Heinr. Nagel, Prof. der Mathem. an dem obern Gymnastum und der höheren Bürgerschule zu Ulm. Mit besonderer Berücksichtigung zwischen Nord= und Süddeutschland, namentlich zwischen Preußen und Würstemberg. Ulm, Heerbrandt und Thämel. 1844. XIV und 320 S. gr. 8. (2 st. 42 fr. R. V.)

Die Nagel'sche Schrift, die in Bezug auf das deutsche Realschulwesen einen ähnlichen Zweck verfolgt, wie die Kottinser'sche hinsichtlich des höheren Volksschulwesens der Schweiz, ist dieser Letteren in mehrsacher Hinsicht gerade entgegengesett. Schon die Vorrede gewinnt den Leser: sie ist einfach, schlicht, sehr bescheiden, und nicht — leer; man sieht aus ihr sosort, daß der Verf. über seinen Gegenstand mit sich im Klaren ist. — Herr Nagel machte nämlich im Jahr 1842, mit der Genehmigung des würtemb. Ministeriums des Innern und einer Geldunterstützung Hochdesselben versehen*), eine viermonatliche Neise, um das Realschulwesen Deutschlands kennen zu lernen, und hat die dieskällige Ausbeute in obiger Schrift niedergelegt, die erst zwei Jahre später erschienen ist: eine schöne Arbeitszeit für einen Mann, der das Realschulwesen schon Jahre lang vorher zum Gegenstande eines ernsten Studiums gemacht hatte.

Die Schrift felbst zerfällt in zwei Abtheilungen:

I. Beschreibung der einzelnen (vom Verf. besuchten) Lehrsanstalten, II. allgemeine Resultate. Schon diese Eintheilung des Stoffes, die sich als höchst sachgemäß darstellt, beurkundet den denkenden Schulmann: zuerst wird das Material herbeigesschafft und zugerüstet, dann erst wird gebaut.

Begreiflicher Weise konnte Hr. N. nicht sämmtliche Realsschulen Deutschlands in vier Monaten besuchen, aber er hat

^{*)} Welcher schweizerische Schulmann wird dies ohne Seufzer lefen?

doch sehr viele und zwar die wichtigern besucht und sie nicht etwa flüchtig angesehen, sondern er hat, wo er Etwas zur För= derung seines Zweckes erwarten konnte, der Betrachtung einer Anstalt immer einige Tage gewidmer. Es ift nun freilich nicht gestattet, die Einzelheiten seiner Beobachtungen und beren Er= gebnisse in einer Anzeige seines Buches hier wiederzugeben; damit aber die Leser sich wenigstens einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Stoffes machen können, um dadurch die Re= fultate als die Frucht einer gründlichen und wohlberechneten Untersuchung anzuerkennen, will ich die Orte und Schulen bezeichnen, auf welche sich des Verf. Besuch erstreckt hat. find dies: 1) Rurn berg: Handelsgewerbschule, die übrigen technischen Anstalten (Elementarzeichnungsschule, Sandwerts= schule, Kreislandwirthschafts= und Gewerbschule, polytechnische Schule); 2) Prag: Realschule, polytechnische Anstalt, der Gewerbverein; 3) Dresden: die technische Bildungsanstalt, das Blochmannische Institut; 4) Leipzig (dessen Schulwesen eine musterhafte Organisation hat): die Bürgerschule (6 Kl. vom 8.—14. Jahre, mit Trennung der Geschlechter; die ersten drei Rl. bilden die Mittelschule, die drei folgenden aber die eigent= liche Bürgerschule), die Realschule oder höhere Bürgerschule (für Knaben und Mädchen ebenfalls getrennt, 4 Klassen vom 11.— 15. oder 16. Jahr); 5) Berlin: Realschule, höhere Bürgerschule, städtische Gewerbschule, das Colner Realgymna= sium; 6) Aschersleben: höhere Bürgerschule; 7) Braunschweig: Realgymnasium, höhere technische Lehranstalt; 8) San= nover: höhere Bürgerschule, höhere Gewerbschule; 9) Caffel: höhere Bürgerschule; 10) Elberfeld: Realschule mit sieben Kl.; 11) Duffeldorf: Realschule mit 6 Kl.; 12) Aachen: Realschule mit 6 Kl.; 13) Coln: Realschule mit 6 Kl., schon 1828 gegründet; 14) Darm stadt: Realschule mit 4 Rl. für Knaben von 10-15 Jahren; 15) Heidelberg: Bürgerschule mit 6 Kl. für Anaben zwischen 10-17 Jahren; 16) Karleruhe: polytechnische Schule mit einer Vorschule von zweijährigem Curfe. -

Für einen benkenden Schulmann, der auf der gehörigen Stufe theoretischer Bildung steht und einen praktischen, prüfensden Blick besitzt, liesert der Besuch der genannten Anstalten einen schönen Vorrath von Materialien, um zu einer sesten, abgerundeten, die Sache allseitig umfassenden und durchdringenden Anssicht über das Realschulwesen zu gelangen. Hören wir seine Resultate in der zweiten Abtheilung, welche in sechs Abschnitten solgende Gegenstände bespricht: Äußere Organisation der Realschulen Norddeutschlands im Allgemeinen, die obern Klassen der Realschule, die Schüler der Realschule und ihr Verhältniß zu den Schülern anderer Schulanstalten, die Lehrer der Realschulen und ihre Stellung, die Lehrfächer, die polytechnische Schule. Schlußwort.

- 1) Die vollständige Real- und höhere Bürgerschule unterscheiden sich trop ihres ungleichen Namens nicht wesentlich von einander. Sie bestehen aus 6 Klassen und beginnen in der Regel mit dem 10. Jahre. Die vier untern Klassen haben einjährige Eurse und behalten die Schüler bis zum Schluß der Schulpslichtigseit im 14. Jahre. Die beiden obern Klassen haben anderthalb- bis zweijährige Eurse und Schüler von 14 bis 17 oder 18 Jahren; mehrere vollständigere Anstalten haben noch Vorbereitungsklassen, welche die Stelle von Elementarschulen vertreten.
- 2) Die Einrichtung der vier untern Klassen ist in Nordsund Süddeutschland im Wesentlichen nicht verschieden. Dagesgen haben dort die beiden obern Klassen durch die Abiturientensprüfungen und das preuß. Militärverhältniß eine günstigere Stellung als in Süddeutschland. Erstere, für welche das Unsterrichtsministerium am 6. März 1832 eine (mit Ausnahme der Bestimmung über die Militärbesreiung) jetzt noch giltige Instruction erlassen hat, sind das eigentlich belebende Element der höhern Realschulen. Das Zeugniß der Reise nämlich sicherte die Bestechtigung zum Eintritt in den einjährigen freiwilligen Militärsdienst, in das Posts, Forsts und Bausach, sowie in die Bureaux

der Provinzialbehörden zu. Diese Begünstigung wurde jedoch durch eine Verordnung desselben Ministeriums, welche die Prüfungsforderungen im Lateinischen steigerte, nicht unbedeuztend vermindert, und dies scheint bisher nicht vortheilhaft gewirft zu haben.

- 3) Die Realschule soll nicht bloß eine Anstalt für Erlangung ausgedehnterer Kenntnisse, sondern auch zugleich eine Anstalt für höhere Bildung sein. Sie foll dann aber nur solche Schüler enthalten, denen die Ausbildung in der Realschule für ihren fünftigen Beruf durchaus nothwendig ist, und die in Berhält= nissen sich befinden, daß sie ihre ganze Tageszeit der Schule widmen können, ohne für Dinge in Anspruch genommen zu werden, welche sie daran hindern. Nach forgfältiger Erörterung dieses Grundsates und darauf gestütt, weist nun der Verf. durch genaue statistische Angaben nach, daß die preuß. Realschulen in einer gunftigern Lage sich befinden, als die wurtem= bergischen. Das preuß. Königreich mit einer Bevölkerung von 14,907,091 Personen hatte im J. 1840 99 höhere Bürger= schulen mit 12669 Schülern, so daß auf eine Schule durch= schnittlich 128 Schüler kamen, Würtemberg dagegen mit einer Bevölferung von 1,701,826 im 3. 1843 51 höhere Bürger= schulen mit 2371 Schülern, so daß auf 1 Schule 46 Schüler durchschnittlich zu rechnen waren; das erstere Land zählte also 1 Realschüler auf 150,577, letteres 1 auf 33,348 Einwohner. Die große Bahl ber Schüler in Würtemberg rührt baher, daß viele Anaben die Realschule besuchen, die weder nach Anlage und Fleiß, noch nach ihren Lebensverhältnissen und ihrem fünf= tigen Beruf dahin gehören, aber derfelben übergeben werden, weil die Stadtschulen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen. Hebung dieser letteren Anstalten durch bessere Bildung ihrer Lehrer in besondern Seminarien ift unabweisbare Nothwendigkeit; erst dann werden auch die Realschulen ihren Zweck vollkommener erfüllen können, als es bisher geschehen ift.
 - 4) Die Lehrer haben in Bezug auf ihre Wirksamkeit und

Stellung in Nordbeutschland mehrfache Vortheile vor denen in Süddeutschland voraus. a) In Preußen besteht bei dem Ministerium der Geistlichen, Unterrichts= und Medicinal=Angelegen= heiten eine eigene Section für den öffentlichen Unterricht, es sind ihm jedoch nur die Hochschulen unmittelbar untergeordnet. Gymnasien und höhern Bürgerschulen stehen zunächst unter der Aufsicht eines Provinzialschulcollegiums, das in den acht Hauptstädten der Provinzen (Berlin, Breslau, Königsberg, Stettin, Posen, Magdeburg, Münster, Goblenz) seinen Sit hat, aus dem Oberpräsidenten der Proving, dem Vicepräsidenten und eini= gen Schulräthen (Consistorialräthen, die vorher meist Gymnasial= directoren waren) besteht, und eine Section der Provinzialre= girung bildet. Es hat eine größere Competenz als z. B. der Oberstudienrath in Würtemberg und Baden, was auf die Entwicklung des Schulwesens sehr wohlthätig wirkt. — b) In Preußen und Braunschweig wird von Lehrern an höheren Bür= gerschulen Universitäts=, und zwar nicht bloß Fach=, sondern allgemeine wiffenschaftliche Bildung verlangt. Gründlich erör= tert der Verf. die Vorzüge dieser Bedingung vor dem Zustande der Dinge in Würtemberg, wo die Reallehrer nur für die eigent= liche Schullehrerlaufbahn gebildet sind. Offenbar beruht die höhere Stellung der norddeutschen Realschule auf dem wissen= schaftlichen Geiste, der durch eine wissenschaftlich gebildete Lehrer= schaft genährt wird. — c) In Preußen und Braunschweig hat der in Folge der Prüfung pro facultate docendi fähig erklärte Candidat ein Probejahr an einer höhern Bürgerschule zu bestehen, um, ehe er anstellungsfähig wird, seine praktische Lehrtüchtig= feit zu bewähren, während in Würtemberg provisorische An= stellung dafür im Gebrauche ist. — d) Bezüglich der Anstellung felbst zeigt sich zwischen Nord= und Süddeutschland ein zweifa= cher Unterschied: dort geschieht dieselbe meistens durch Berufung, hier durch Ausschreibung der Stelle und Meldung der Bewerber; dort hat das Wahlrecht, wer die Anstalt bezahlt, hier meistens die Regirung. In ersterer Hinsicht behauptet Nord=

deutschland, in letterer aber Süddeutschland ben Vorzug, wie der Verf. ausführlich und gründlich dargethan hat. Die Berufung wird nur Männern von Ruf zu Theil, ift daher ein Sporn für gründliche Fortbildung. — e) Endlich gewährt die Einrichtung der Realschule in Preußen den Lehrern mehr Er= munterungselemente als die füddeutsche, theils durch größere Autonomie der Schule ihrer vorgesetten Behörde gegenüber, wozu auch die einflußreiche Stellung des Directors gehört, theils durch die freie Entwickelung größerer Bedeutung der Lehrerconferenzen; denn eben dadurch erhält jede Anstalt ein individuelles Gepräge, größere Einheit ihrer inneren Entwickelung und ihrer Disciplin. - f) Aus diesem Allem ergibt fich, daß die Stellung des Lehrers in Norddeutschland eine geachtetere ift als in Suddeutschland. Hiefür spricht auch der Umstand, daß dort weit mehr Lehrer aus den gebildeten Ständen stammen als hier. In Würtemberg und Baiern betragen die Lehrer, deren Altern den gebildeten Ständen angehören, etwa 30, in Preußen 68, in Hannover sogar 79 Procent. —

5) Nach des Verfassers Beobachtungen und Erfahrungen stimmen die nord= und süddeutschen Realschulen im Lehrstoff wesentlich überein, wie sehr die Theorien über die eigentliche Grundlage des realistischen Unterrichts auseinander laufen mögen. Unterschied der Ansichten, ob die mathematisch=naturwissenschaft= lichen oder die sprachlichen Fächer diese Grundlage bilden sollen, äußert doch im Ganzen bei der Ausführung nur geringen Gin= Die preuß. Regirung neigt sich, wie der Berf., zur er= steren Ansicht hin; die würtembergischen Reallehrer hingegen huldigen mehrentheils der letteren. — Bezüglich des Unterrichts fordert der Verf. für die Realschule das Fachsystem, welches in manchen Anstalten auch eingeführt ift; in andern tritt es nicht ganz ungetrübt auf, und macht theilweise dem Klassensustem Plat. Jedenfalls nimmt aber die deutsche Sprache eine fehr wichtige Stelle in den norddeutschen Realschulen ein, welche auch mit Lehrmitteln jeder Art bestens versehen sind. — Ueber

die Frage, ob die lateinische Sprache unter die Lehrfächer der Realschule gehöre, sind die Stimmen noch sehr getheilt. Die preuß. Regirung fordert das Latein und will in den Abiturienstenprüfungen besondere Rücksicht darauf genommen wissen; unser Verf. dagegen hält dasselbe für entbehrlich. Er hofft, es werde die Zeit kommen, wo die moderne Vildung von der klassischen sich emancipirt habe und auf eigenen Füßen stehe. Ich hoffe es mit ihm.

Die polytechnischen Anstalten leiden an dem großen 6) Uebel, daß fie im Allgemeinen fehr gering vorbereitete Schüler aufzunehmen genöthigt sind; denn es fehlen ihnen organisch an sie sich anschließende Anstalten, die zu ihnen im gleichen Ber= hältniß stehen, wie die Gymnasien zu den Universitäten. Nachtheile hievon sind mehrfach: die polytechnischen Schulen rechtfertigen die von ihnen gehegten Erwartungen nicht; sie sind genöthigt, sehr verschiedenartige Zöglinge aufzunehmen und das erste Unterrichtsjahr an ihnen durch Nachholung des Mangeln= den zu verlieren; das verschiedene Alter der Zöglinge erschwert eine gleichmäßige Disciplin, was um so nachtheiliger ift, als die Anstalten in großen Städten sich befinden, wo eine gute Dis= ciplin ohnehin schon ihre bekannten Schwierigkeiten hat. Hebung der Realschulen, so daß sie würdig mit den Gymnasien in Parallele treten, erweist sich daher als dringendes Bedürfniß.

Dies der Inhalt der Nagel'schen Schrift, die ich mit dem größten Interesse gelesen habe. Begreiflicher Weise würde ein näheres Eingehen in die Mittheilungen und Ansichten des Verf. meinem Referat eine Ausdehnung gegeben haben, weit über die Grenzen hinausgehend, welche diese Blätter mir setzen. Meine Absicht konnte also nur sein, einmal den Hauptinhalt hier zu geben, um manchen Lesern wenigstens zu zeigen, was für das Realschulwesen in Deutschland schon geschehen ist, sodann aber Andere, die ein Interesse dafür haben, zu ermuntern, die Schrift selbst zu lesen. Der Verf. hat sedenfalls mit Sorgfalt beobsachtet, mit großer Besonnenheit seine Beobachtungen vorgetragen

und endlich seine daraus gezogenen Resultate behutsam, wenn auch oft entschieden, ruhig und ernst, des Gegenstandes würdig dargelegt. St.

Lehrbuch der ebenen Geometrie zum Gebrauche bei dem Unterricht in Gymnasial: und Real: Anstalten. Von Dr. Christian Heinrich Nagel, Rector der Realanstalt zu Ulm. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 16 lithographirten Tafeln. Ulm, 1845. Verlag der Wohler'schen Buchhandlung. Ladenpreis 1fl. 21 fr.

Daß dieses Lehrbuch neben den vielen, die schon über denfelben Gegenstand erschienen sind, die vierte Auflage erfahren fonnte, ist ein Beweis, wie sehr beim Unterricht in der Geometrie noch der Zweck vorherrscht, den Schülern die Sätze der Wissenschaft mit möglichst geringer Nöthigung zum Denken be= greiflich zu machen. Es ist padagogisch ganz richtig, daß dem Lernenden die mathematischen Wahrheiten zuerst veranschau= licht werden sollen, ebe sie ihm in strengem Zusammenhang und wissenschaftlicher Nothwendigkeit vorgeführt werden. wann foll das Lettere mit der Geometrie, die so gang dazu geeignet ift, geschehen, wenn nicht in Gymnasial= und Real= Anstalten? Später find die Schüler über die Elemente hin= aus, und die erste schöne Gelegenheit zur Gewöhnung an strenge Wissenschaftlichkeit ist unbenutt übergangen worden. Die Folge aber ift, daß die höheren Theile der Mathematik nur von Wenigen mit wiffenschaftlichem Interesse gelernt werden. Wenn es aber nur noch um Veranschaulichung der Sätze zu thun ift, so kann ein weit zweckmäßigerer Weg verfolgt werden, als der unstatthafte Mittelweg, der weder den Forderungen der Wissen= schaft noch des bildenden Unterrichts genügt. Die Bildung der Jugend muß vom Thun und Können ausgehen; dieses veran= laßt Erfahrungen, welche Stoff zum Nachdenken bieten; nun erst ist der Schüler zum wissenschaftlichen Denken vorbereitet.